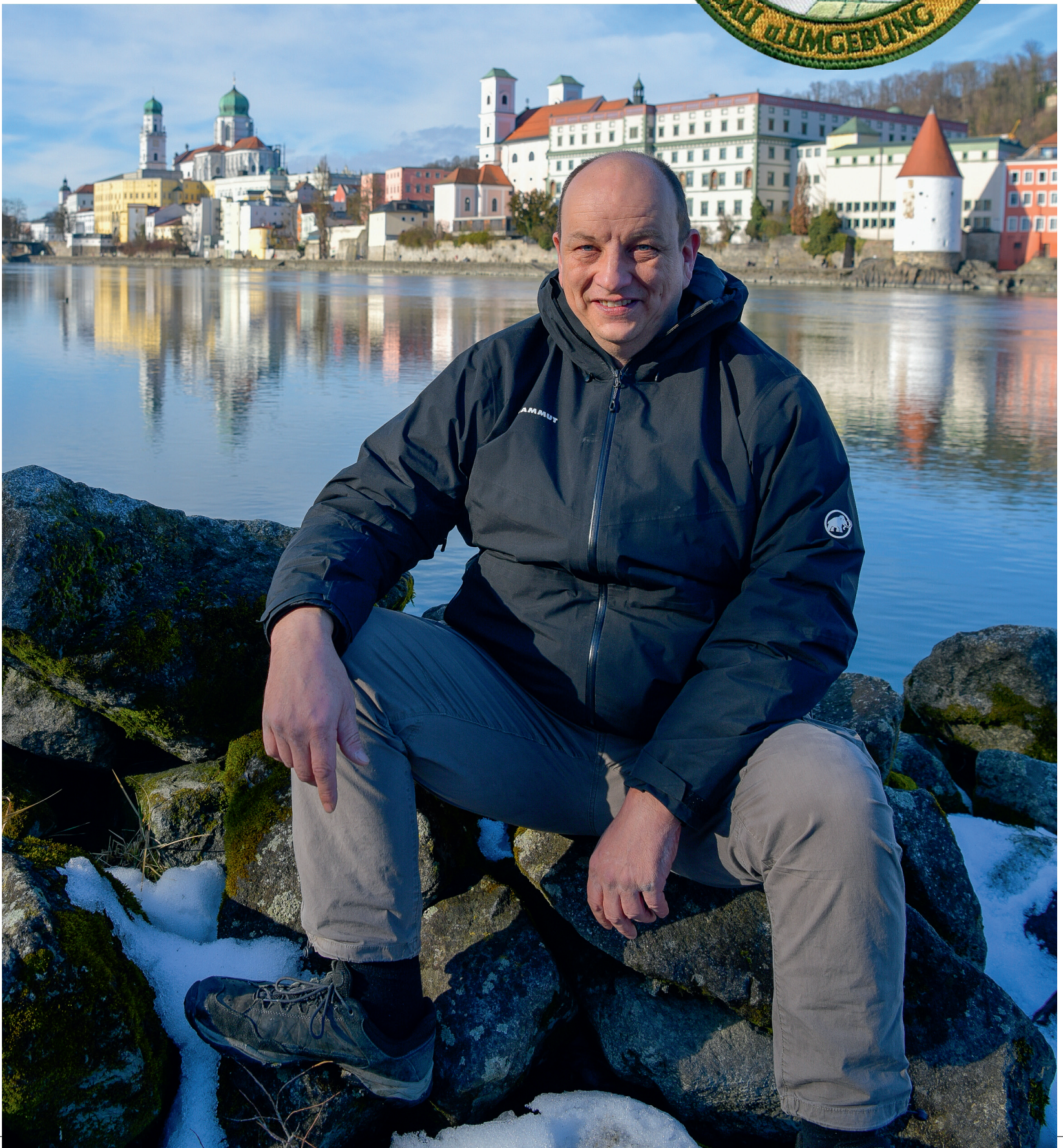


Passauer Fischerblatt'

Nachrichten aus dem Bezirksfischereiverein Passau und Umgebung

Nummer 50 – Frühjahr/Sommer 2026





Impressum

Herausgeber: Bezirksfischerei Passau und Umgebung e.V., verantwortlich im Sinne des Presserechts

Redaktion/Texte: Dr. Stefan Rammer

Fotoredaktion: Markus Zechbauer

Layout: Uwe Klenner,
Layout & Gestaltung,
Rittsteiger Str. 104, 94036 Passau

Anschrift

Bezirksfischereiverein Passau,
Innstraße 130, 94036 Passau,

Tel.: 0851 37930037

Fax: 0851 3930133

Internet: www.bfv-passau.de

E-Mail: info@bfv-passau.de

Bürozeiten: Mittwoch 9 bis 12 Uhr
Donnerstag 9 bis 12 Uhr
Freitag 9 bis 13 Uhr

Weitere Kartenausgabestellen

Angelcenter Passau,
Dr.-Geiger-Weg 4, Passau

Angelgeräte Winroither,
Passauer Straße 15, Schärding

Das Foto auf der Titelseite zeigt Jugendleiter Tobias Mitterreiter

„Der Aufgabenbereich wird immer komplexer“

Ein Interview mit dem Vorsitzenden Ralf Eibl

Fast 3000 Mitglieder sind ganz schön viel, kann ein ehrenamtlich geführter Verein das überhaupt noch stemmen?

Ralf Eibl: Man sieht ja, dass wir es noch stemmen können. Grundvoraussetzung für einen reibungslosen Ablauf ist natürlich die Mitarbeit aller Ausschussmitglieder. Jeder muss sich seiner Aufgaben bewusst ist. Aber es wird natürlich immer schwieriger, Leute zu finden, die hier alle an einem Strang ziehen und sich einbringen wollen.

Es geht um das Ehrenamt. In der Gesamtgesellschaft ein großes Thema. Gibt es noch genügend Männer und Frauen, die sich auch für einen Fischereiverein zur Verfügung stellen?

Eibl: Unser Verein ist diesbezüglich seit Jahren sehr gut und sehr gemischt vom Altersdurchschnitt her aufgestellt. Es gibt ein großes Interesse bei unseren Fischern, bei unseren Mitgliedern, gewisse Aufgaben im Verein zu übernehmen. Etliche wollen bewusst für unsere Natur was machen. Die Aufgaben selber werden natürlich immer schwieriger und komplexer durch die klimatischen Veränderungen, die Gewässeränderungen. Das ist vielen vielleicht gar nicht bewusst. Wenn man unsere Gewässer, vor allem die Nebengewässer beobachtet, da haben wir im Sommer in unseren Salmonidengewässern, wie zum Beispiel in der Ilz, 25 Grad Wassertemperatur. Da wird einem für die Zukunft schon bange.

Da sind wir schon bei der Frage, wie es den Gewässern geht.

Eibl: Wir sind da generell auf einem sehr guten Weg. Bei den Fischarten, die unsere Angler bevorzugt fangen wollen, sind wir im positiven Bereich. Dafür tun wir aber auch was. Wenn wir z. B. Zander in die Donau einbringen – mittlerweile bis zu 80 Christbäume jährlich – entwickelt sich der Zanderbestand positiv. Das gilt auch für den Baggersee. Ich fische jetzt schon über fünf Jahrzehnte. Vor 30 Jahren waren Weißfischarten wie Rotauge oder Brachse Massenfische in der Donau. Heute sind die Bestände um 70 bis 80 Prozent gesunken. Es gibt kaum noch Laichplätze. Man muss eigentlich nur mal vom Kachlet Richtung Passau fahren, da sieht man am Ufer nur noch Beton- und Wasserbausteine. Da dürfen wir uns auch nicht wundern, dass die Fische nicht mehr



laichen können. Dann haben wir viele Predatoren da, die es vor 20 Jahren nicht gegeben hat. Es gibt nicht einen Grund, sondern es sind viele verschiedene Ursachen, warum unsere Fischbestände in diesem Bereich immer weniger werden. Dem müssen wir unbedingt entgegenwirken, ansonsten werden wir die Bestände komplett verlieren.

Bei der Problematik geht es um große Gewässer, die Donau, den Inn, wo staatliche Behörden in der Verantwortung stehen. Kann man darauf hoffen oder bauen, dass unsere Sorge bei den Verantwortlichen ankommt, zum einen was die Verbauung der Flüsse angeht, und zum anderen, was den Umgang mit Predatoren betrifft.

Eibl: Vor allem bei unseren großen Gewässern, z. B. der Donau, ist das wichtigste Gut für das Wasserschiffahrtsamt die Durchgängigkeit für die Schiffe. Die Wasserschiffahrtsämter müssen gewährleisten, dass die Schiffe fahren können. Es liegt aber an uns, mit unseren Gedanken, mit unseren Vorstellungen an die Ämter heranzutreten und verschiedene Maßnahmen zu gestalten. Diese werden nicht freiwillig gemacht werden, sondern wirklich nur auf unser ständiges Drängen hin. Da dürfen wir nicht nachlassen. Steter Tropfen höhlt den Stein, dann können wir auch was erreichen. Wenn man jetzt unseren Kachletstau anschaut, da zeigt uns zum Beispiel die Kieseinbringung in Ziegelstadl, dass auf einmal wieder Fischarten (wie Zingerl oder Barbe), die nicht mehr vorgekommen sind, ihren Lebensraum wieder finden. Eine der wichtigsten

Maßnahmen dort muss es sein, mit Totholzburgen einen Schutzraum für unsere Fische zu schaffen.

Gerade am Kachlet war heuer sehr auffallend, dass auf den Eisflächen Hunderte von Kormoranen sich tummelten, wobei wir bei den Predatoren sind. Gibt es da Überlegungen oder vielleicht sogar schon Maßnahmen, ein wenig Abhilfe zu schaffen?

Eibl: Wir waren heuer in der glücklichen Lage, dass viele Gewässer bis auf die Donau komplett zugefroren waren. Da müssen wir uns auch keine Gedanken machen, die Fische sind geschützt. Aber die Kormorane sammeln sich vor allem auf dem Kachletstausee. Zeitweise werden 300 bis 400 Stück gezählt. Unser Kachletstausee ist ein hervorragendes Überwinterungslager für Fische der frei fließenden Donau. Ich gehe davon aus, dass die Fische 30 bis 40 Kilometer flussabwärts in das Winterlager ziehen, und das ist unser Kachletstausee. Deshalb ist er ein hervorragendes Jagdrevier für die Kormorane. Im November und Dezember sind hier Fische gezogen, die man den ganzen Sommer über nicht gesehen hat. Diese Fische werden massiv gestört. Da ist auch gar nicht das Problem, was gefressen wird, das Problem ist der Stressfaktor, der die Fische sterben lässt. Sie treiben dann in der Donau ab und niemand sieht sie.

Dieser enorm hohe Kormoranbestand schwächt also den Fischbestand?

Eibl: Die Fische fehlen unserer kompletten Donau. Sie können für keinen Nachwuchs sorgen. Wir sind aber mittlerweile

mit der LFU, also dem Landesamt für Umwelt, mit Matthäus Ruff und mit der Jägerschaft in Gesprächen und wollen, wenn es im Frühjahr nicht mehr klappt, ab Oktober bis nächsten März die komplette Vergrämung und den letalen Abschuss von Kormoranen durchführen. Es geht um den Schutz und die Erhaltung von ca. 46 Fischarten, die in der Donau vorkommen. Davon ist schon über die Hälfte auf der Roten Liste. Tun wir nichts, werden die meisten Donaufische aussterben.

Noch ein Wort zum zweiten großen Jäger, dem Fischotter. Wie schaut du auf diesen Jäger?

Eibl: Ich nehme jetzt mal die Berufsfischer aus, wir Hobbyangler müssen es schaffen, unsere Gewässer wieder so zu gestalten, dass die Fische sich darin reproduzieren können. Dann ist der Fischotter nicht das große Problem. Wir haben es z.B. in den letzten acht Jahren in der Gaißa durch die Mitwirkung vom Wasserwirtschaftsamt geschafft – vielen Dank dafür Wolfgang Englmlüller – einen Nasen- und Barbenbestand aufzubauen, der seinesgleichen sucht. Dort gibt es auch einige Fischotter. Wenn ein Fisch laichen kann, seine 400.000 Eier sich entwickeln können, dann kann der Fischotter keinen so großen Schaden anrichten.

Du hast vorher die Folgen des Klimawandels angesprochen und auch angedeutet, dass vor allen Dingen die kleineren Gewässer, von denen wir einige haben, immer mehr in Schwierigkeiten kommen. Hast du da ein Zukunftsszenario, wie das sich in den kommenden Jahren oder Jahrzehnten gestalten könnte?

Eibl: Das schaut nicht gut aus. Schauen wir auf die Forelle zum Beispiel in der Erlau, an der es innerhalb von ein paar Kilometern viele Kraftwerke gibt. Das wird für die Forelle nicht mehr funktionieren. Da bin ich überzeugt, in 20 Jahren gibt es diese Art da nicht mehr. Wir sind ja mittlerweile so weit, dass diese Gewässer im Sommer über 25 Grad Wassertemperatur haben. Da können Salmoniden nicht bestehen. Hinzu kommt, dass die Wasserstände immer niedriger werden. Der Winter hat es uns vor allem auch im Inn gezeigt. Das wirkt sich negativ für unsere Fische aus. Und wenn dann noch die Kraftwerksbetreiber das Wasser abstellen, dann kann man davon ausgehen, dass die Fischbestände zu 80 Prozent reduziert werden. Die Uferbereiche werden immer

mehr ausgespült. Es wird immer mehr Sand, der am Ufer liegt, durch den Wellenschlag im Gewässer verfrachtet. Die letzten Kieselsteine werden zugeschüttet. Und eines von den entscheidenden Faktoren in meinen Augen ist der fehlende Wasserzug, also die Wasserströmung, dass die Fische überhaupt noch aufsteigen. Im Januar und Februar fehlte der Zug von Weißfischarten völlig. Sie lassen sich fallen, und warten, bis wieder ein gewisser Wasserstand kommt.

2025 wurde zum dritten Mal das Fischerei-Fest veranstaltet. Und es ist ein toller Erfolg gewesen. Hat der Verein vor, dieses aufwendige Fest weiter zu organisieren und zu gestalten.

Eibl: Wir wollen sogar noch weiter gehen. Wir sehen, dass die Passauer Bürger wirklich begeistert sind, wenn wir heimische Fische verkaufen. Es gibt bei uns Donaufisch gebacken, Ilzfisch gebacken, Zander oder Waller. Wir wollen heuer sogar das erste Mal einen Karfreitagsfischverkauf machen. Es ist auch unsere Aufgabe, den Bürgern zu vermitteln, welches gutes Nahrungsmittel unsere heimischen Fische sind, nicht nur die Edelfische, sondern auch die Weißfische. Natürlich wird es auch unser Sommerfest wieder geben. Wir freuen uns schon auf regen Besuch.

Hast du das Gefühl, dass unser Verein, die Fischer, die früher ja immer so ein bisschen von oben herab angeschaut wurden, mittlerweile gut in der Gesellschaft akzeptiert werden und dass auch erkannt wird, dass hier nicht nur gefischt wird, sondern auch was für die Umwelt getan wird?

Eibl: Mit Sicherheit. Aber Aufmerksamkeit auf unsere naturschützende Arbeit zu lenken, ist nicht einfach. Wenn ich in Wald und Flur bin, sehe ich die Natur und ihre Lebewesen. Aber das meiste, wovon wir reden, spielt sich unter der Wasseroberfläche ab. Kaum ein Mensch ist sich bewusst, was da für ein Leben herrscht. Man sieht es einfach nicht. Und alles, was wir nicht sehen, ist nicht interessant für uns. Nur ein kleines Beispiel. Es wird immer von den Fledermäusen, von den Vögeln, von den Insekten gesprochen. Die meisten Insekten leben unter Wasser. Wenn unsere Gewässer nicht in Ordnung sind, dann wird es z.B. keine Fledermäuse mehr geben. Da wird es auch den Vögeln immer schlechter gehen. Es gibt 80.000 verschiedene Insekten, die im Wasser leben oder schlüpfen. Brechen sie weg, bricht eine riesige Nahrungskette weg.

Der Verein hat ein ganz tolles Projekt, um das bewusst zu machen, „Fischer machen Schule“. Es wird ja sehr gut angenommen. Wie siehst du das?

Eibl: Es ist eines von den wichtigsten Projekten, die wir haben. Ich bin immer wieder überrascht dass die Kinder in der heutigen Zeit oft gar nicht mehr wissen, wie sich Wasser anfühlt unter den Füßen. Die meisten Kinder, die zu uns kommen, haben die acht, neun Jahre ihres Lebens noch nicht einmal in einem Bach gestanden und haben gespürt, was ein Bach bedeutet. Es sind auch unsere Nachkommen, die unsere Vereine, unsere Ehrenämter, später übernehmen sollen. Daher ist es perfekt, wenn wir es in jungen Jahren schon schaffen, Kinder an die Gewässer zu bringen und sie dafür zu begeistern, was da drinnen lebt.

Und schafft man auch die Großen hin, sprich die Politiker?

Eibl: So gut wie gar nicht. Wir bekommen so gut wie kein Echo von unseren Politikern oder Verantwortlichen in der Stadt oder im Landkreis. Sie sollten mal sehen oder anerkennen, was wir für die Gesellschaft leisten. Ich lade sie ein zu „Fischer machen Schule“ zu kommen und zu sehen, dass man Kinder auch für was anderes als das Handy begeistern kann.

Zu unseren Versammlungen kommt ja der ein oder andere Politiker da, die werfen dann auch wunderbare Dankesworte ab und vergessen uns wieder?

Eibl: Dabei verlangen wir nichts Unmögliches. Mal zwei, drei Lastwagen voll Kies für unsere Gewässer. Da reden wir von einer Leistung, die 800 bis 1000 Euro im Jahr kostet. Seit ich Vorstand bin, spreche ich immer wieder bei unseren Behörden an, dass es bis heute noch keinen geschriebenen Managementplan für unsere Nebengewässer gibt. Dabei hängt alles davon ab, ob die Fischbestände zu halten sind oder nicht. Aber niemand ist bereit, eine solche minimale Ausgabe zu tätigen.

Kann es sein, dass wir zu leise sind, dass wir nicht auf die Straße gehen wie andere?

Eibl: Ein großes Problem der Fischer ist, dass die meisten nur in Ruhe fischen gehen wollen und diejenigen, die verantwortlich sind, ein sehr kleiner Kreis sind. Jeder von uns geht zur Wahl, aber keiner hinterfragt, ob ein Kandidat was für unsere Gewässer tut. Wir müssen die Politiker, die gewählt werden wollen, fragen, was sie für uns, für unsere Gewässer tun.

Bayerns Fisch des Jahres: Die Äsche

Sie ist ein Symbol für klares, lebendiges Wasser und ein Gradmesser für den Zustand unserer Flüsse: die Äsche (*Thymallus thymallus*). Der Landesfischereiverband Bayern hat diesen charakteristischen Salmoniden zum Bayerischen Fisch des Jahres 2026 gewählt – und lenkt damit den Blick auf den zunehmenden Verlust naturnaher Fließgewässer in Bayern und den besorgniserregenden Zustand der Fischbestände: laut dem bayerischen Fischzustandsbericht 2024 sind heute bereits 53 Prozent der heimischen Flussfischarten gefährdet.

„Die Äsche steht wie kaum eine andere Fischart für sauberes, sauerstoffreiches Wasser und eine intakte Flusslandschaft“, betont Axel Bartelt, Präsident des LFV Bayern. „Doch genau diese Lebensräume verschwinden in Bayern mehr und mehr. Wenn wir nicht aufpassen und konkrete Maßnahmen ergreifen, werden wir diesen wunderschönen Fisch in Bayern verlieren und unsere Kinder lernen ihn dann nur noch aus Büchern kennen.“

Die Äsche gilt als Leitart der sogenannten Äschenregion – jener Flussabschnitte, in denen das Wasser kühl, klar und reich an Sauerstoff ist. Sie bewohnt vor allem mittelgroße Bäche und Flüsse mit kiesigem Grund wie die Isar im Voralpenraum, den Schwarzern Regen im Bayerischen Wald oder

die Wiesent in Franken, in denen sie im Frühjahr (März–April) laicht. Dabei legt sie ihre Eier in flache Kiesbetten, die vor Feinsedimenten und plötzlichen Wasserstandsschwankungen geschützt sein müssen.

Doch genau diese Bedingungen sind in vielen bayerischen Gewässern kaum mehr gegeben. Stauhaltungen, Schwallbetrieb, Uferverbauungen, Einträge aus der Landwirtschaft mangels ausreichender Uferlandstreifen und der Verlust natürlicher Kiesflächen beeinträchtigen die Fortpflanzung der Art bereits seit Jahren erheblich. Hinzu kommen zusätzlich steigende Wassertemperaturen, die als Folge des Klimawandels den Lebensraum der Äsche weiter einschränken.

„Die Äsche zeigt uns als sehr sensibler Gradmesser, wie weit sich unsere Gewässer von ihrem natürlichen Zustand entfernt haben und weiter entfernen“, so Bartelt weiter. „Renaturierung, Strukturvielfalt und eine naturnahe Wasserbewirtschaftung sind keine Luxusprojekte, sondern Voraussetzung für lebendige Flüsse in Bayern und damit wichtig für uns alle. Die Äsche erinnert uns eindringlich daran, dass jeder Eingriff ins Ökosystem Folgen hat.“

Der Äsche geht es nicht erst seit kurzem, sondern seit den Neunzigerjahren schlecht. Deshalb gab es bereits etliche

Aktionen zu ihrem Schutz. Mit großem Aufwand fördern Fischereivereine die Nachzucht von Äschen zur Auswilderung in den freien Gewässern, um die Bestände zu stützen. Doch neben dem beeinträchtigten Lebensraum stellen insbesondere Prädatoren eine große Gefahr für die Bestände der Äsche dar. Äschen halten sich überwiegend im Freiwasserbereich auf und nicht in geschützten Uferbereichen – damit sind sie leichte Beute für ihre Fraßfeinde. Die massive Zunahme von Kormoran, Gänsesäger und Fischotter hat einen direkten Einfluss auf die Äschenbestände. Es braucht also zu den Renaturierungsanstrengungen auch ein zielgerichtetes Wildtiermanagement für diese Beutegreifer, wenn die Äsche in Bayern eine Zukunft haben soll.

Doch der Schutz dieser für Bayern charakteristischen Fischart kann nur gelingen, wenn die ökologische Funktionsfähigkeit der Flüsse langfristig wiederhergestellt wird. Dafür braucht es eine gemeinsame Kraftanstrengung von Wasserwirtschaft, Fischerei, Politik und Gesellschaft. Die Wahl der Äsche zum Bayerischen Fisch des Jahres 2026 ist daher mehr als eine symbolische Geste – sie ist ein dringender Appell, sich intensiver um Bayerns Flüsse zu kümmern, damit wieder mehr Leben im Wasser möglich ist.



Wieder Sterlets in der bayerischen Donau

Eine ganz besondere Fracht wird am 14. Oktober an das Donauufer in Windorf im Landkreis Passau angeliefert. Ein Fahrzeug bringt in einer Spezialwanne eine Fischspezies nach Niederbayern, deren Vorfahren schon vor 200 Millionen Jahren an der Seite der Dinosaurier gelebt haben. Während Letztere längst ausgestorben sind, sind die Störe noch immer unterwegs. Und bald sollen sich die „Donau-Dinos“ wieder vermehrt in der bayerischen Donau tummeln.



Wenn Ralf Eibl und einige aus dem Vorstandsteam des Bezirksfischereivereins Passau die Ankömmlinge in Empfang nehmen, werden sich auch Vertreter des Landwirtschaftsministeriums die Gelegenheit nicht entgehen lassen, bei dem Einsetzen der jungen Sterlets dabei zu sein. „Für uns ist das eine wie das andere eine große Sache“, sagt Vereinsvorsitzender Eibl. Für seine Mitglieder ist die Donau auf weiten Strecken vom Passauer Kraftwerk Kachlet bis nach Hofkirchen (Lkr. Passau) ein begehrtes Anglergebiet.

Auf bayerischer Seite steckt Teresa Westermeier hinter der Aktion. Die Biologin ist bei der Fachberatung für Fischerei im Bezirk Niederbayern für Artenhilfsprogramme zuständig. Ihr Fachgebiet sind Fische und Naturschutz. Sie will den Sterlet in der Donau jenseits der österreichischen Grenze wieder ansiedeln. Die Jungfische kommen aus Wien, sind aber durchaus auch aus Niederbayern stammend. Denn in Kleinstpopulationen kommt dieser so wunderbar ausschauende Fisch mit seinen den ganzen Körper überziehenden Knochenplatten noch in der bayerischen Donau vor. „Ein 85 Zen-

timeter großer Fisch ist in Straubing im Netz gelandet, kein Hybrid, sondern ein zu 100 Prozent genuiner „Donausterlet“, erzählt Westermeier.

Dieses eiertragende Exemplar wurde auf dem „LIFE-Boat 4 Sturgeon“, dem Rettungsboot für Störe, abgestreift, befruchtet. Anschließend wurden die geschlüpften Jungtiere großgezogen. Die schwimmende Aufzuchtstation liegt vor der Wiener Donauinsel. Der Bezirk hat mit dem Wiener Projekt einen Partner gefunden, mit dem er sein Artenhilfsprogramm durchführen kann. Biologen der Universität für Bodenkultur in Wien wollen ihrerseits die noch verbleibenden vier Störarten vor dem Aussterben bewahren. Auf dem Schiff MS Negrelli werden sie nachgezüchtet. Dort bekommen sie rund um die Uhr frisches Donauwasser zugeführt. „Für uns ist es wesentlich, dass wir Donauwasser zur Verfügung haben“, erklärt der Projektleiter der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU), Thomas Friedrich. Denn Fische hätten ein sogenanntes Homing-Verhalten: „Das heißt, sie prägen sich auf das Gewässer ein, in dem sie aus dem Ei schlüpfen. Unter Laborbedingungen oder

außerhalb des Flusswassers würden die Fische diese Prägung nicht haben.“

Gute Bedingungen für gedeihliches Aufwachsen

In dem Projekt sollen bis 2030 1,6 Millionen Störe nachgezüchtet werden. Ein arbeitsintensives Unterfangen. Denn obwohl Störe insgesamt unkompliziert seien, was Wasserparameter angeht, produzierten Weibchen nur alle zwei bis vier Jahre Eier, sagt der Experte. „Das heißt, wir schauen uns im Spätherbst oder Winter mit dem Ultraschallgerät all unsere Fisch-Ladies an.“ Das laufe ähnlich ab wie bei einem Arztbesuch, bloß, dass die etwa 30 Kilo schweren Patientinnen auf einer Bahre liegend einen Wasserschlauch im Mund trügen. Bei der Untersuchung stellen die Forscher fest, welche Stör-Art sie in diesem Jahr reproduzieren können. Seit 2022 hat „LIFE-Boat 4 Sturgeon“ knapp 300 000 Sterlets nachgezüchtet, 110 000 Waxdick und 10 000 Sternhausen.

Am 14. Oktober werden 1000 etwa fingergroße, einjährige Sterlets in Windorf eintreffen. Die Fachberatung für Fi-



Die Vertreter des Fischereiverbandes und des Bezirks freuen sich über das Ansiedlungsprogramm.

scherei koordiniert zusammen mit dem Passauer Verein das Einsetzen der Jungstöre. „Wir hoffen, dass es 2026 und 2027 ein paar mehr sein werden“, so Westermeier, die freilich weiß, dass nicht sicher ist, ob das Ansiedlungsprogramm erfolgreich ist. Wie Ralf Eibl, der Fischerboote zur Verfügung stellt, sieht auch Teresa Westermeier gute Bedingungen für ein gedeihliches Aufwachsen der Sterlets. „Unser Donau-Abschnitt ist gut vergleichbar mit der Situation an der Schlögener Schlinge, wo der Sterlet schon gute Voraussetzungen vorfindet.“ „Aber“, so Eibl weiter, „es ist eine diffizile Angelegenheit, so genau weiß man nie, was mit den Fischen passiert.“ Teresa Westermeier sieht den letzten großen freifließenden Donauabschnitt als große Chance. Sterlets würden hier passende Habitate finden. Die Fischexperten erwarten sich Aufschlüsse von einem europäischen Programm, in dessen Rahmen alle Donaustaaten in einem Monitoring Datensammeln, wo letzte Stör-Bestände sich

finden. Auch eine morphologische Gewässeruntersuchung soll es geben.

Nur strahlende Gesichter waren gestern auf der Donauinsel bei Windorf (Landkreis Passau) zu sehen. Knapp tausend jeweils 20 bis 25 Zentimeter große Sterlets wurden in die Donau gesetzt. „Diese Störart ist seit 200 Millionen Jahren auf dieser Erde, wir freuen uns einfach, dass wir sie jetzt auch in unserem Donauabschnitt begrüßen können“, sagt Ralf Eibl, Vorsitzender des Bezirksfischereivereins Passau. Er hat Boote und Personal zur Verfügung gestellt für das vom Freistaat und vom Bezirk Niederbayern getragene Projekt.

Programm wird bis 2027 fortgeführt

Ministerialrat Dr. Reinhard Reiter ist in Vertretung von Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber eigens von München gekommen, um die Jungfische in die Donau zu bringen. Unterstützt wird das Projekt von der Universität für Bodenkultur in

Wien. Die Universität unterhält auf der Donau ein zur Aufzuchtstation für Störe umfunktioniertes Schiff. Das Besondere daran sei, so Dr. Stephan Paintner, Leiter der Fachberatung für Fischerei des Bezirks Niederbayern, dass die Fische in Donauwasser gehalten werden, das mittels Pumpen entnommen wird. Das mache die Fische besonders robust, und sie können sich an die Eigenschaften des Wassers optimal anpassen. Hinzu kommt, dass sie sich dann in der Donau „bereits zu Hause fühlen und weniger leicht abwandern“, so die Hoffnung.

In Jochenstein gibt es eine kleine etwa 150 Exemplare umfassende Restpopulation. Zur Vermehrung wurden von diesem Bestand einzelne Exemplare mit dem Netz gefangen und nach Wien gebracht. Im vergangenen Frühjahr erfolgte die Vermehrung und über den Sommer konnten die Fische wachsen. Nun wurden die Besatzfische von Dr. Thomas Friedrich von der Universität Wien nach Vilshofen gebracht. Es handelt sich um exakt 993 Exemplare, die mit PIT-Tags und kleinen orangefarbenen Punkten auf der Schnauzenunterseite versehen wurden. PIT-Tags sind sehr kleine Magnete, die von einer länglichen Kapsel umschlossen sind. Jede Magnetkapsel hat einen individuellen Code, der weltweit nur einmal vergeben ist. Mit einer Spritze können die kleinen Partikel in Fische implantiert werden. Der PIT-Tag mit dem Magneten kann an stromführenden Antennen aktiviert werden und sendet daraufhin seinen Code. Dadurch ist heute bekannt, dass Sterlets wohl ihren gesamten Lebenszyklus in relativ großer Tiefe in der Donau durchlaufen – und dort teils Hunderte von Kilometern wandern.

Für den Besatztermin fanden sich Vertreter aus dem Landwirtschaftsministerium, dem Bezirk, den Fischereiverbänden, des Marktes Windorf und der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes ein. Es ist geplant, das Besatzprogramm bis 2027 fortzuführen. Darüber hinaus beteiligt sich der Bezirk Niederbayern als Partner an einem INTERREG-Projekt zum Schutz und der Wiederansiedlung der vier heimischen Donaustörarten. Das Projekt mit dem Namen „MonStur“ möchte über Informationsaustausch der Akteure über Staatsgrenzen hinweg sowie ganz konkrete Projekte zur Stärkung bzw. Wiederansiedlung in der Donau beitragen. Unter anderem wird versucht, die Laichplätze der Sterlets in Jochenstein zu entdecken.



Knapp 1000 einjährige Sterlets werden bei Windorf in die Donau entlassen.

Herausforderungen annehmen – Weihnachtsfeier des Fischereivereins Passau

Gut zehn Prozent der rund 3000 Mitglieder sind zur diesjährigen Weihnachtsfeier des Bezirksfischereivereins Passau und Umgebung nach Tiefenbach gekommen und füllten den großen Saal des Gasthauses Knott. Vorsitzender Ralf Eibl freute sich auch über politischen Besuch von Bürgermeister Andreas Rother, MdL Josef Heisl und MdB Hans Koller.

Die drei Politiker drückten unisono ihre Freude über die Lebendigkeit des Vereins aus. Es sei erfrischend zu hören, dass es dem Verein gut gehe, dass nicht gejam-

ert, sondern nach vorne geschaut werde, so Koller. Heisl, der selbst einen Abschnitt der Ilz bewirtschaftet, sieht das Fischereiwesen vor großen Herausforderungen. Der

Klimawandel sei voll angekommen. „Wir müssen kämpfen für und um unsere Gewässer.“ Dass es längst eher fünf nach als vor Zwölf ist, merkte auch Andreas Rother an. In gewisser Weise gab Heidi Öller, die diesmal nicht als Vereinswirtin anwesend war, sondern als Sängerin, mit dem Lied „Ich habe Zeit für dich“ das Motto vor. Zeit nehmen für die über 30 Gewässer der Vereins, das sei angesagt, so Eibl, der nur ein Beispiel von vielen nannte, wo man aktuell sehr gefordert sei. Dem „Donaulachs“, dem vom Aussterben bedrohten Raubfisch Huchen ein „Wohnzimmer“ zu erhalten und so auszugestalten, dass es zum Gebärzimmer dieses Raubtiernachwuchses werden könne. Der Innabschnitt in Passau von der Mündung in die Donau bis zum Kraftwerk Ingling müsse endlich verbessert werden durch Kieseinbringung.

Ansonsten richtete Eibl einen Appell an die Gäste, sich von alten, überkommenen Vorurteilen und Sichtweisen freizumachen. Sich der Jugend zu öffnen, ihr nicht Antworten auf Fragen zu geben, die diese nie gestellt hat. Sie einzubinden in die Verantwortung für die Natur und insbesondere die Gewässer und ihre Lebewesen.

Ehrungen für langjährige Mitglieder

Fürs Besinnliche sorgte dann wieder Heidi Öller mit ihren Gesangseinlagen, schöne alte Weihnachtslieder, die jeder mitsingen konnte. Und auch ein humorvoller von Willi Würzinger vorgetragener Text über den kleinen Max, der dem Jesuskind Saurier und Nilpferd in die Krippe stellt, sorgte für Stimmung, bevor es an die Weihnachtstombola mit vielen Überraschungen und die Ehrungen für 50- und 60-jährige Vereinsmitgliedschaft ging.

Und hier für alle, die nicht bei der Feier waren, der Text der Ansprache von Ralf Eibl:



Ralf Eibl (2.v.r.) ehrt Werner Eiblmeier (v.l.), Hermann Zillner und Reinhold Christoph für 50-jährige Mitgliedschaft.



Heidi Öller ist nicht nur Vereinswirtin, sondern auch eine bekannte Sängerin.

Liebe Anglerkameraden, liebe Mitglieder und Gäste,

ich würde nur allzu gerne aufzählen, was unser Verein seit dem letzten Weihnachtstreffen auf die Beine gestellt hat. Das würde zu lange dauern und Sie vielleicht auch langweilen. Was das Fischen anbelangt, so möchte ich nur kurz das Augenmerk auf den Fisch des Jahres lenken: den Huchen, der gerne Donaulachs genannt wird, ein majestätisches Wesen, das wir zu verlieren drohen. Noch, ja noch, haben wir diese wunderbare Raubfischart in kleinen Beständen in unserem Revier. Laichen kann dieser tolle Fisch aber nur noch im Inn, weil er dort die richtige Wassertemperatur vorfindet. In der Donau ist es ihm zu warm. Im Inn freilich fehlt ihm der angemessene Kreißsaal, der mit Kies ausgestattet ist, der ihm zur Eiablage dient. Wen interessiert, möchte man sagen. Aber: jedes Lebewesen zählt, nicht nur das über, sondern auch das unter Wasser.

Ich habe mich deshalb entschlossen, mal eine andere kurze Weihnachtsansprache zu halten. Versetzen wir uns einmal in unsere Jugend oder in die Zeit, als

wir selbst einmal jung waren und so viele Fragen hatten. Was wird ein junger Mann oder eine junge Frau uns heute sagen wollen, schwierig, aber ich will es versuchen, ein paar Denkanstöße in den Raum zu stellen. Zuvor aber noch zwei Zitate:

„Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität. Sie widersprechen ihren Eltern, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.“

„Ich habe überhaupt keine Hoffnung mehr in die Zukunft unseres Landes, wenn einmal unsere Jugend die Männer von morgen stellt. Unsere Jugend ist unerträglich, unverantwortlich und entsetzlich anzusehen“

Beide Zitate könnten von heute sein, sind es aber nicht. Das erste ist von (Sokrates, 470-399 v.Chr.), das zweite von (Aristoteles, 384-322 v. Chr.) Und beide sind so falsch wie heutige ähnliche Deutungen.

Sokrates und Aristoteles und all ihren Nachfolgern zum Trotz also folgende Anmerkungen:

Ihr habt uns gelehrt, die Staubgefäße des Buschwindröschens zu zählen, aber nicht, sich über die Schönheit und den Duft einer Blume zu freuen

Wir haben die Formel H₂O gelernt, aber nicht, wie gut es tut, nach einer Wanderung einen Schluck frischen Wassers aus einer Quelle zu trinken

Wir wurden zur Pünktlichkeit erzogen, erfuhren aber nicht, wie wichtig es ist, da zu sein, wenn wir gebraucht werden.

Wir mussten in Lückentexten das fehlende richtige Wort einsetzen, lernten aber nicht, das erste gute Wort wiederzufinden.

Wir erfuhren im Geschichtsunterricht viel von Herrschern und Feldherren, aber nichts von den Müttern, deren Söhne für sie gefallen sind.

Wir lernten, die Zahnformel der Katze mit der des Hundes zu vergleichen, aber nicht, wie schön es ist, ein Tier zu streicheln.

Wir bekamen von euch Unmengen von Antworten auf Fragen, die wir nie gestellt haben.

Wir lernten mit allen möglichen

Zahlen, sogar den imaginären umzugehen, bekamen aber nicht gesagt, was im Leben wirklich zählt.

Wir mussten die Einwohnerzahlen von Ländern und Staaten auswendig lernen, uns wurde aber nicht gesagt, dass jeder Mensch besonders und einmalig ist.

Wir wurden über Kadenzen unterrichtet, haben aber nie die Melodie des Lebens vernommen.

Wir sollten im Multiple-Choice-Verfahren die Antworten ankreuzen, die wir für richtig hielten, haben aber nicht gelernt, Verantwortung zu tragen.

Ihr habt uns ausgefragt, aber unsere Fragen haben euch nicht interessiert. Wir wurden auf das Später vorbereitet, erlebten aber nicht, wie schön das Heute sein kann. Wir lernten viele Fremdsprachen, aber nicht, wie gut es ist, anderen freundlich zuzulächeln.

Ihr betont, wie wichtig es ist, mutig, standhaft und selbstbewusst aufzutreten, aber ihr verurteilt uns, wenn wir für Überzeugungen auf die Straße gehen.

Uns wurde aufgetragen, für die Schöpfung einzutreten, aber ihr

stelltet eine Rangordnung der Geschöpfe auf und vergaßt die kleinen und unsichtbaren Wesen

Ihr lehrtet uns, christliche Nächstenliebe hochzuhalten, aber ihr zetert und schimpft auf Menschen, die anders sind

Ihr habt uns angetragen, zu den Sternen zu greifen, ja sogar dorthin zu reisen, aber wie wir den einzigen Planeten, auf dem wir leben können, retten sollen, das könnt ihr uns nicht sagen

Ihr habt uns den Menschen als Krone der Schöpfung vorgestellt, wenn wir Tieren die gleiche Bedeutung zuweisen, dann verurteilt ihr uns.

Die Psychologie definiert heute: „Intelligenz ist das, was man mit dem Intelligenztest messen kann“. Wirklich? Ich frage: Ist dann das Wasser das, was man mit der Wasserwaage wiegen kann?

Lernen wir wieder bescheiden zu sein, schauen wir in unsere unmittelbare Umgebung, schauen wir unseren Mitmenschen in die Augen und fragen sie, wie wir ihnen helfen können. Nichts anderes ist doch die Weihnachtsbotschaft, die uns bald wieder verkündet wird und die wir endlich hören sollten.

Der Jugend Werte vorleben

Jugendleiter Tobias Mitterreiter im Porträt

Langweilig dürfte es ihm nie werden, und ein perfekter Planer all seiner Aktivitäten ist er auf alle Fälle. Wie sonst könnte Tobias Mitterreiter Familie, Beruf, Ehrenamt und Hobbies unter einen Hut bringen, ohne dass er irgendwann bei einem Part ins Hintertreffen gerät. Für unseren Verein jedenfalls ist der Tobi ein Goldschatz. Seit drei Jahren managt er unseren Jugendbereich. Akkurat wie er ist, führt er auch Buch über die Zeit, die er für das Ehrenamt bei uns aufbringt. Der Jugendwart und sein Team haben im vergangenen Jahr 2025 1050 Mannstunden für den organisatorischen Bereich und 3100 Stunden für Veranstaltungen aufgebracht. Und Tobi selbst opfert Monat für Monat 25 Stunden seiner Freizeit, kein Pappenstiel. Entweder ganz oder gar nicht, so läuft das bei dem Tobi.

Da hat man ihm in der Familie wohl einiges vorgelebt. Geboren wurde Tobias Mitterreiter am 6. Juni 1978 in München. Dort war sein Vater – ein Passauer – bei der Polizei. 1982 schon zogen die Eltern nach Passau. Tobi durfte hier mit seiner Schwester und dem elf Jahre jüngeren Bruder Johannes aufwachsen. Letzterer ist ihm in der Jugendarbeit wichtiger Partner und Unterstützer. Seinen Spitznamen „Little“ hat er wegen dem Bruder, als der den eigentlich in Kinderjahren gar nicht kleinen Bruder mal scherzhaft so nannte.

Tobias und seine Geschwister wuchsen auf dem Kühberg auf. Die Großeltern haben dort ein Lokal betrieben und mit dem Opa durfte er dann auch unten in der Stadt fischen gehen. Der Inn, aber auch der Beiderwiesbach, waren die „Jagdgründe“. Die Mittlere Reife absolvierte er an der Realschule. Den Besuch der FOS brach er ab, weil in Wackersdorf-Zeiten die bayerische Polizei junge Bewerber besonders

lockte. So ging er nach München, um Polizist zu werden. Die Landeshauptstadt, Ampfing und Dachau blieben bis 2012 die Dienstorte. Nach einem zweijährigen Studium für den gehobenen Dienst in Fürstfeldbruck und Einsätzen in Straubing, Plattling und Vilshofen wurde endlich Passau sein Dienstort. Heute ist Tobi Hauptkommissar bei der Grenzpolizei und in leitender Position Schleierfahnder – „mit Leib und Seele“, wie er betont. Viel Abwechslung, Begegnung mit Menschen, Teamgeist und Krisensicherheit begeistern ihn noch immer für den Polizistenjob. Wer ein Beispiel für „Dein Freund und Helfer“ sucht, bei Tobias ist er richtig.

Selbst ein Gewächs der Jugendarbeit

Die gut einteilbare Polizeiarbeit ist es auch, die ihm ermöglicht, sich für die Fischereijugend zu engagieren. Das macht er eigentlich schon, seit er Mitglied im Verein ist. Er ist quasi aus der Jugend hineingewachsen in diese Sparte, für die er immer schon voll des Lobes ist. Einige der Kumpel, die mit ihm ab 2002 im Jugendlager als Betreuer dabei waren, halten ihm bis heute die Stange, ja sind gute Freunde geworden. 20 Jahre lang hat Tobi für Speis und Trank bei den Jugendlagern gesorgt. Und als vor drei Jahren der Posten des Jugendleiters (gar nicht so leicht) neu zu besetzen war, hat er sich zur Verfügung gestellt. 13 Betreuer stehen ihm aktuell zur Seite. „Das dürfen gerne noch mehr werden“, macht er Werbung für diese wichtige Aufgabe. Schließlich sind 150 Kinder und Jugendliche gemeldet, die auch Unterstützung brauchen. Gerne dürfen die Betreuer selber noch jung sein – „näher dran am Klientel“. Tobias hat einen klaren Blick auf seine Aufgabe: Den Fi-



schernachwuchs für die Zukunft zu rekrutieren, ist das eine, wichtiger aber noch ist der soziale Auftrag. „Es gilt, die Kinder aus sozialen Zwängen wegzuholen, sie in die Gemeinschaft einzugliedern, zeigen, wie schön das Miteinander in der Gruppe sein kann.“ Natürlich könne man ihnen die Natur näherbringen, das Leben am, im und über dem Wasser. Achtung vor jedem Lebewesen, Schutz der natürlichen Ressourcen, das ist genauso wichtig wie die Ausbildung am Angelgerät. Der Wehrstätter Baggersee ist ein ideales „Trainings“-Gelände. Noch einen Grund führt Tobias an. „Wir leben den Jungen vor, wie wichtig Engagement ist, das Einbringen in die Gemeinschaft. So können wir immer auch Nachwuchs für das spätere Ehrenamt rekrutieren.“

In dankbarer Erinnerung an unsere verstorbenen Fischerkameraden



Ludwig Bauer (Grafenau),
Karl-Heinz Boy (Mauth),
Rudolf Dometshauer
(Passau), Albert Falkner
(Hauzenberg), Gerhard
Fuchs (Pocking), Georg
Gewitsch (Passau), Ulrich

Heilmayr (Passau), Gerhard Hruby
(Passau), Mario Jagdhuber (Vilshofen),
Vladimir Janecic (Neuburg am Inn),
Wolfgang Mayer (Ortenburg),
Egon Menth (Vilshofen), Willi
Niksch (München), Herbert Schreiner
(Vilshofen), Josef Spitzenberger
(Passau), Ernst Wagner (Tiefenbach),
Christopher Würfl (Hauzenberg),
Johann Wartner (Salzweg),
Johann Zieringer (Hauzenberg),
Christian Zillner (Neuburg am Inn).

In eigener Sache

Ab 1. Juli 2026 wird jedes Fangbuch dem Fischer persönlich zugewiesen. Wir bitten alle Mitglieder, das Fangbuch gewissenhaft und vollständig zu führen. Jeder gefangene Fisch ist unmittelbar nach der Entnahme ins Buch einzutragen. Unsere Fischereiaufseher sind angewiesen, ein besonderes Augenmerk darauf zu richten. Die Fangbücher sind wie gewohnt verbindlich abzugeben. Das Procedere ist wichtig, um die Bewirtschaftung unserer Gewässer ordnungsgemäß durchführen und unseren gesunden Fischbestand aufrecht erhalten zu können.

Die Kinder kommen aus einem weiten Umkreis und aus allen Schichten. Viele Eltern haben hohe Ansprüche für ihre Sprößlinge, andere wiederum sind froh, dass ihnen Fürsorge abgenommen wird. Als wichtigste Veranstaltung bezeichnet der Jugendleiter das jährliche mehrtägige Jugendlager, generell seien mehrtägige Veranstaltungen wie auch das „Karpfen“-Lager gern besuchte Events. Themenbezogene Fischerei kommt gut an, Einheiten zum Feedern oder Raubfischen, zur Ausrüstung oder zum Zielfischen. Die Herausforderungen sind über die Jahre gestiegen. Alkohol ist tabu. „Wir erwarten anständiges Verhalten und ehrliches und

aufgeschlossenes Interesse.“ Natürlich sind auch die beiden Söhne von Tobias, Niklas (15) und Severin (14) dabei. Auch die Mama Sandra bringt sich ein. Und Tobias ist froh, dass die Familie hinter ihm steht. „Anders ginge es nicht.“ Ja, er gibt zu, dass es bisweilen schon richtig anstrengend sei. „Aber es kommt Lob und Wertschätzung zurück, Lob von den Eltern, die Freude der Kinder, da weißt du, warum du es tust.“ Deshalb, und weil die Familie mitspielt, macht er noch weiter als Jugendleiter, worüber Vereinsboss Ralf Eibl froh ist, denn: „Die Jugend ist die Zukunft. Aus ihr müssen die die Leiter von morgen kommen.“

Wer jetzt glaubt, Tobias wäre rund um die Uhr ausgebucht, liegt falsch. Neben dem Beruf, der Vereinsarbeit, hat er auch Hobbies, etwa Fotografieren, Schreibern oder generell handwerkliches Arbeiten. Es freut ihn, wenn er das Ergebnis der Hände Arbeit sieht, etwas fertig wird, was auch anderen Freude bereitet. Und für Urlaub – bevorzugt an der italienischen oder kroatischen Adria und in den Alpen (auch zum Skifahren) – hat er auch (zumindest ein wenig) Zeit. Ein Tausendsassa, der Tobi, dem Heimat die Familie, die Freunde, gute Gespräche und das Zusammensein drinnen wie draußen in unserem schönen Niederbayern ist.

REWMA-Flusskrebsprojekt Start in 2026

Im April startet das INTERREG-Projekt zum Schutz der heimischen Flusskrebse unter Beteiligung u. a. der Uni Budweis, der TU München und des Landschaftspflegeverbandes Passau. Haben Sie Flusskrebse in ihrem Gewässer? Wissen Sie von Flusskrebsvorkommen bei Ihnen im Verein?

Sind Sie vielleicht nicht ganz sicher, um welche Krebsart es sich genau handeln könnte? Lassen Sie es uns gerne wissen! Wir sind über alle Meldungen dankbar, egal in welcher Form.

Rufen Sie uns an unter der **0871/ 975 12-750** oder schreiben Sie uns an die **fff@bezirk-niederbayern.de**.

Liebe Fischerkameraden, unser Verein beteiligt sich an diesem Projekt seit letztem Jahr. Leider kommt es vermehrt vor, dass die Reusen verschwinden. Wenn ihr eine feststellt, dann lasst sie bitte im Wasser. Das kommt unseren Gewässern zugute. Wer Interesse bekundet, uns zu unterstützen, möge sich im Vereinsheim melden.

Aphorismen von Rupert Schützbach

Einem Text Sprachgewalt antun, macht ihn gewaltig.

—<<<>>>—

Wenn Schwierigstes auf Anhieb gelingt, ist es höchstwahrscheinlich misslungen.

—<<<>>>—

Schön einfach ist einfach schön.

—<<<>>>—

Gedankengröße kann auch einem Zwerg zu eigen sein.

—<<<>>>—

Kamille vernichtet Bazille.

—<<<>>>—

Gerichtsvorsitzende eines Scherbengerichts ist die Ungerechtigkeit.

—<<<>>>—

Das Wissen eines Besserwissers ist äußerst fragwürdig.

—<<<>>>—

Auch Künstler rechnen; aber selten sind sie Rechenkünstler.

Im Zweifel zanken sich meine Gedanken.

—<<<>>>—

Vielfach haben Kinder kein Spielfach.

—<<<>>>—

Wer etwas unternimmt, sollte sich dabei nicht übernehmen.

—<<<>>>—

Mitten im Busch ein Busbahnhof ist ein Busch-Busbahnhof.

—<<<>>>—



Rupert Schützbach (92) in Hals.

Schnellebig ist, was in der Schnelle entsteht.

—<<<>>>—

Die Stille baut eine unsichtbare Brandmauer gegen den Lärm.

—<<<>>>—

Ein Gipfelstürmer sollte tunlichst auch das Abseilen beherrschen.

—<<<>>>—

Wer viel irrt, fragt zu wenig.

—<<<>>>—

Kanonenfutter ist nur akzeptabel, wenn es aus der Gulaschkanone kommt.

—<<<>>>—

Wahrheitstempel: Sinnagoge.

—<<<>>>—

Schulden in Sachen Nächstenliebe hat jede und jeder.

—<<<>>>—

Der Nächstbeste ist weder unser Nächster noch unser Bester.

Die Jugendgruppe wächst und wächst...



Das Projekt „Fischer machen Schule“ soll Grundschüler an das Thema Gewässer heranführen.

Das Jahr 2025 war für unsere Jugendgruppe wieder ein voller Erfolg. Neben Freude und Spaß am besten Hobby der Welt, standen wie immer die Ausbildung und der waidgerechte Umgang mit unseren Fischarten sowie vor allem Spaß im Vordergrund. Insgesamt wurden unseren Nachwuchsfischern zahlreiche Veranstaltungen angeboten, welche neben dem theoretischen Hintergrund auch die Praxis nicht zu kurz kommen ließen.

Zum Jahresauftakt gab es hierfür eine Neuerung. Erstmals seit langer Zeit traf sich unsere Jugendgruppe zum gemeinsamen Feiern an der Ilz. Auch beim Os-

terferienfischen am Wehrhauser Baggersee hatte Petrus ein Einsehen. Diesmal spielte das Wetter mit und es konnten im Gegensatz zum Vorjahr einige schöne Karpfen gefangen werden. Neben dem Fischen an der Gaißa war das dreitägige „Karpfenlager“ über Pfingsten am Wehrhauser Baggersee ein erstes Jahres-Highlight. Besonders den jüngeren Mitgliedern bot sich eine gute Gelegenheit, sich intensiv mit der Fischart und dem Gewässer auseinanderzusetzen. Unter besten Bedingungen konnten einige Karpfen gelandet werden. Während der ersten Veranstaltungen war eines klar erkennbar.

Die Fischerei ist wieder voll zurück im Fokus der Jugendlichen. Mit 25-30 Kindern bei jedem Treffen konnten sich Jugendleitung und Betreuer über eine Rekordbeteiligung freuen. Dabei waren bei jeder Veranstaltung viele neue Gesichter mit dabei und auch die Mädchenquote konnte gesteigert werden.

Das absolute Jahreshighlight war wie immer das Jugendlager am Wehrhauser Baggersee. Dabei waren wir zum ersten Mal mit logistischen Herausforderungen konfrontiert. Mit 56 Teilnehmern wurde eine noch nie dagewesene Rekordteilnahme erreicht. Damit waren aber auch einige kurzfristige Herausforderungen zu stemmen, welche in einem dreiwöchigen Dauereinsatz mündeten. Es wurde der Zeltplatz vergrößert, um für ausreichend Schlafplätze zu sorgen. Rund um den See wurden Angelplätze ausgeschnitten und angelegt. Zusätzlich wurde der Bereich hinter der Hütte gepflastert. Mit dieser Maßnahme konnte eine eigens gezimmerte Duschkonstruktion aufgestellt werden. Um dies möglich zu machen, campierte ein Trupp Betreuer bereits eineinhalb Wochen vor dem Lager am See, damit alle Arbeiten rechtzeitig abgeschlossen werden konnten. Für den immensen Einsatz und das Aufopfern eurer Freizeit möchte sich die Jugendleitung nochmals recht herzlich bedanken. Es ist schön zu sehen, dass die Arbeit ihre Früchte trägt.

Nach dieser logistischen Meisterleistung konnten die Jugendlichen pünktlich zum Ferienstart am See begrüßt werden.



Die Jugend am vereinseigenen Wehrhauser Baggersee.



Die Stimmung war bombastisch und wurde auch durch das sehr schlechte und wechselhafte Wetter nicht gedrückt. Der obligatorische Elternabend war auch in diesem Jahr wieder ein voller Erfolg. Die Küchencrew gab alles und verwöhnte alle Anwesenden mit einem reichhaltigen „All you can eat“-Buffet von Spareribs über Zander bis hin zu Garnelen. Pünktlich zum Essen lieferte der Wettergott einen authentischen Eindruck unserer Lagerwoche und öffnete nochmals seine Schleusen. Dabei erwiesen sich die Eltern genauso tapfer wie unsere Jungfischer und organisierten sich so weit, dass der Großteil einigermaßen trocken bleiben konnte. Der Abend wurde gebührend mit einer Zeltplatz-Disco beendet. Für unsere Jugendlichen stand selbstverständlich die Fischerei im Mittelpunkt. Als Lagerkönige wurden Lewie Mürz (U14) und Niklas Mitterreiter (Ü14) gekrönt. Bedanken möchten wir uns nochmals beim Angelcenter

Passau, das für jeden Teilnehmer eine hochwertige Kunstköderausrüstung zu Verfügung stellte.

Den Abschluss des Jahres bildeten wie gewohnt das Barbenfischen in Vilshofen und das Raubfischangeln am Kachlet. Auch hier war die Teilnahmebegeisterung nicht zu bremsen.

Neben dem Jahresprogramm konnten auch wieder ein Schnupperfischen mit der Realschule Maria Ward aus Neuhaus am Inn abgehalten werden. Elementar dafür ist die im vergangenen Jahr etablierte Leihhausrüstung für unsere Jugendlichen. Für alle Sachspenden im Jahr 2025 möchte sich die Jugendleitung an dieser Stelle herzlich bedanken. Gerade für Anfänger stellt diese oft die Eintrittskarte zur Fischerei dar.

Somit blicken wir mit Vorfreude auf das Jahr 2026, das einige Neuerungen bereithält. Zum ersten Mal seit langer Zeit haben die Jugendlichen im April die Gele-

genheit, am Inn bei Neuburg zu fischen. Der Karpfenworkshop über Pfingsten wird erneut stattfinden und verspricht spannende Angeltage. Als Höhepunkt steht sicherlich das Jugendlager 2026 im Kalender, bei dem wieder zahlreiche, kapitale Fische erwartet werden. Betreuer und Jugendleitung freuen sich schon auf euch.

Auch in der Elternkommunikation setzen wir auf bewährte Wege. Neben der E-Mail-Adresse jugendgruppe@bfv-passau.de steht weiterhin unser WhatsApp-Infokanal zur Verfügung, über den kurzfristige Änderungen und wichtige Informationen geteilt werden.

Die Jugendleitung freut sich auf ein weiteres ereignisreiches Jahr mit vielen neuen und altbekannten Gesichtern am Wasser!

Vielen Dank an alle Unterstützer und unseren Jungfischern viele Fische im Jahr 2026.



Tobias Mitterreiter begrüßt die Jungfischer mit ihren Familien beim Elternabend des Jugendlagers.



Besuch im Kachlet

Bei einem gemeinsamen Besuch der Staustufe Kachlet informierten sich Mitglieder vom Passauer Bezirksfischereiverein auf Initiative von Ronja Zöls-Biber, stellvertretende Kreisvorsitzende der Passauer ÖDP, über die anstehenden Baumaßnahmen. 100 Jahre nach dem Bau wird dieses Denkmal nicht nur generalsaniert, sondern auch einmal mehr in die erneuerbaren Energien und in den Gütertransport per Schiff investiert.

Sachbereichsleiterin Claudia Beier, Projektleiter Andreas Stapp, Matthias Biber vom Baubüro Passau und Christoph Aß als Vertreter des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamts Donau MDK führten die Gruppe über Wehr, Kraftwerk und Schleuse und beantworteten zahlreiche Fragen. „Gebaut wird im laufenden Betrieb – und das auch im Falle von Hochwasser“, erklärte Andreas Stapp die Herausforderungen des Bauprojekts. Um die Schütze im Inneren des Gebäudes auszutauschen, müsse der komplette Überbau abgerissen und wie-

derhergestellt werden, so Biber. „Dabei werden wir einen Portalkran nutzen, der den ganzen Wehrüberbau überspannen wird.“ Anschließend wird das denkmalgeschützte Gebäude wieder aufgebaut – in gleicher Optik, auch wenn die roten Klinker dann nur als Fassade eingesetzt werden. Die Bauzeit schätze man derzeit auf 14 Jahre, die Kosten auf 250 Millionen Euro. Begonnen wird 2027 mit der Grundinstandsetzung der Ufermauer.

Besonders die Teilnehmer aus dem Bezirksfischereiverein stellten detaillierte Fragen zur geplanten Fischaufstiegsanlage, die im Anschluss an die Sanierung von Wehr und Ufermauer ansteht. Claudia Beier erläuterte die Notwendigkeit von mehreren Einstiegen für die 42 Donau-Fischarten. Schwachschwimmer etwa müssten bereits am Ende der Schleuseninsel, die stromabwärts liege, abgeholt werden. Weitere kraftwerksnahe Einstiege seien notwendig, und derzeit gehe man davon aus, dass auch ein Fischaufzug die

Anlage ergänzen wird. Dabei müssen sämtliche Eingriffe in Natur und Landschaft kompensiert werden. Was an der Fischaufstiegsanlage möglich sei, werde getan, versicherte Claudia Beier. So werde etwa die Fischaufstiegsanlage mit einem Sohlssubstrat versehen, so dass auch Kleinstlebewesen die Staustufe passieren können. Ralf Eibl betonte die Bedeutung der Verbesserung des Geschiebehaushalts, also des Kiestransports an der Flusssohle, vor allem auch um Laichplätze für Fische zu schaffen.

Anschließend erklärte Christoph Aß den Teilnehmenden die Baumaßnahmen an der Schleuse, die bereits begonnen haben. Diese umfassen die Instandsetzung der Schleusenammern-Außenwände inklusive der Stahlwasserbauteile wie Tore sowie Nachrichten-, Elektronik- und Maschinenteknik. 340 Millionen Euro werden investiert, 60.000 Kubikmeter Beton verbaut. 13 Jahre werden die Bauarbeiten voraussichtlich dauern.

In eigener Sache

Die Aufgabenbereiche in unserem Verein werden immer mehr und komplexer. Wir sind, was unsere Fischbestände betrifft, in einer entscheidenden Phase, wollen wir sie erhalten. Unser Augenmerk zielt zu 90 Prozent auf Gewässerrenaturierung, das bedeutet u.a. Anlegen von Laichplätzen, Einbau von Baum- und Steinmaterial für eine bessere Fließdynamik der Gewässer. Für die Erarbeitung und Koordinierung solcher Maßnahmen suchen wir eine Frau oder einen Mann für die ehrenamtliche Mitarbeit in der Vorstandschaft. Von Vorteil für eine solche Tätigkeit wären gute biologische Kenntnisse und Erfahrung im Umgang mit Behörden. Neben Ausarbeitung von Maßnahmen an den Gewässern ist auch die Bearbeitung von Stellungnahmen zu Wasserrechtsbescheiden wichtiger Bestandteil der Aufgaben. Dies gilt auch für den Bereich Soziale Medien. Wir wollen unseren Verein auch in Sachen Facebook, Instagram und Co. auf Vordermann bringen und suchen dafür einen kompetenten Mitstreiter, der diese Aufgabe übernimmt.

Wer Interesse hat, in unserem Vorstandsteam mitzuarbeiten, kann sich im Vereinsbüro melden.

Großer Andrang beim Fischerfest

An die 700 Gäste überzeugen sich von der Qualität des Lebensmittels Fisch – Fischerkönig wurde Michael Kapfenberger



Ralf Eibl begrüßt die Besucher: Über 700 Passauer wollten die Köstlichkeiten aus den eigenen Gewässern kosten.

„Wir sind völlig überwältigt von dem Andrang und freuen uns riesig, dass so viele Menschen unser Angebot angenommen haben,“ freut sich Ralf Eibl, der Chef des Bezirksfischereivereins Passau und Umgebung. Im dritten Jahr ist das Konzept aufgegangen, ein Fischerfest für alle Passauer zu veranstalten, bei dem gezeigt wird, dass die oft verschmähten Fische aus den heimischen Gewässern eine Delikatesse sind.

Die Kerngruppe des auf die 3000 Mitglieder zugehenden Vereins hat ihr Vereinsheim neben dem Kraftwerk Ingling auf Vordermann gebracht. Das Haus samt Schulungsraum, Küche, Büro und großem Keller ist gerade saniert worden, die sanitären Anlagen wurden erneuert, das Grundstück mit Terrasse und überdachten Flächen ist gepflegt und wie gemacht für eine große Veranstaltung. Dass aber an die 700 Besucher kommen würden, damit hatte niemand gerechnet. Doch man war gerüstet und bestens mit Zander, Weißfischen und Fischwürsten ausgestattet. Nicht nur Vereinsmitglieder, sondern viele Familien mit Kind und Kegel kamen zum Fischessen und zum geselligen Beisammensein. Auch Radler und Wanderer fanden sich ein, angetan vom schönen Ambiente und begeistert von dem, was Koch Josef Eibl und seine Helfer auf die Teller packten. Und wer im Bierzelt oder auf den Bänken im Freien keinen Platz mehr fand, der nahm sich das Essen mit nach Hause. Eibl betont: „Wir machen das,

um einerseits zu zeigen, wie aktiv wir sind, was wir alles anbieten, aber auch um klarzumachen, dass wir nicht Fisch aus überfischten, oft fernen Gewässern brauchen, sondern uns auch daheim guten Fisch beschaffen können.“ Der Vorsitzende vergaß aber auch nicht, den Anwesenden klar zu machen, dass der Fischer längst Naturschützer ist und sich darum kümmert, dass die Bedeutung gesunder Gewässer erkannt und alles dafür getan wird, dass weiter Leben darin und drum herum möglich ist.

Eibl erklärte die Leitlinien des Vereins, der heuer auch schon 500 Schüler aus

Stadt und Landkreis Passau bei „Fischer machen Schule“ zu Gast hatte, bei der Ehrung des Fischereikönigs. Denn vor dem Fest hatte seit den frühen Morgenstunden das Königsfischen stattgefunden. Beinahe 100 Erwachsene und Jugendliche rangen dabei um die Königswürde. Die traditionelle Kette umhängen durfte sich schließlich Michael Kapfenberger, der einen 18 Kilo schweren Waller aus dem Kachletstau ziehen konnte. Bei den Jugendlichen reichte für Lukas Haider eine Rotaugen mit 600 Gramm Gewicht. Und Ralf Eibl versprach: „Nächstes Jahr gibt es wieder ein Fest.“



Michael Kapfenberger mit seinem 18 Kilo schweren Waller aus dem Kachletstau

Rekordjahr für die Passauer Fischer

Verein wächst auf 2748 Mitglieder – Umfangreiche Sanierungen am Vereinsheim – Pachtverlängerung Donau-Vilshofen

Ein überaus gut gelaunter Ralf Eibl ist im Gasthaus Öller in Schalding l.d.D. vor die zur Frühjahrversammlung erschienenen Mitglieder des Bezirksfischereivereins Passau und Umgebung getreten. Der Vorsitzende strahlte über das ganze Gesicht, als er verkündete, dass der Verein noch nie besser dargestanden sei, gar von einem „Rekordjahr“ sprach. Die Passauer Fischer könnten als einer der ganz wenigen Vereine in Bayern Früchte guter Arbeit ernten.

Der Mitgliederstand ist erneut angewachsen. Stand jetzt seien 2748 Frauen und Männer im Verein (Stand März 2026 sind es 2.900). Der Zuwachs sei dem Umstand zu verdanken, dass man auf der Donau im Bereich Vilshofen nur noch Jahreskarten an Mitglieder ausgegeben habe, eine Maßnahme, die der Verein Zug um Zug an allen Gewässern umsetzen werde. Erfreut nahmen die vielen Anwesenden auch zur Kenntnis, dass die Pacht für das Vilshofener Wasser bis 2036 verlängert werden konnte. Man habe – einem kleinen mittelständischen Unternehmen gleich – gut gewirtschaftet und sich deshalb Baumaßnahmen am fast 30 Jahre alten Vereinsheim leisten können, das nun wieder wie neu dastehe. Die sanitären Räume seien erweitert und saniert, die Böden ausgetauscht worden, eine Fotovoltaik auf dem Dach laufe hervorragend.

Eibl berichtete auch von einer guten Zusammenarbeit mit den Behörden wie Wasserwirtschafts- und Landratsamt. Hier könne man bei der Renaturierung der Gewässer bestens zusammenarbeiten. Heuer gehe es an der Erlau und an der Gaißa weiter. Bei letzterer werde im Stauseebereich ausgebaggert. An der Donau wolle man große Eichen oder Erlen an den Stellen versenken, an denen der Kormo-



Mit Steinen werden die „Nester“ beschwert ...

ran gerne eintaucht. Dank dieser Maßnahmen, zu der auch das Einbringen von Christbäumen (**Bild unten**) als Laichhilfe für Zander gehöre, habe man eine gute Entwicklung bei der Fischfauna. Eibl hat allein 29 Wasserrechtsbescheide bearbeitet und sehr viele Verbandsversammlungen besucht. Weniger erfreulich, so betonte er, sei, dass er im Zusammenhang mit einem Vorfall am Passauer Richterbach seinen Sitz im Passauer Naturschutzbeirat verloren habe. „Zu energisch“, so Eibl, habe er sich wohl um die Renaturierung des Gewässers nach einem Vorfall im Gründoblweiher gekümmert.

Einen ausführlichen Bericht lieferte Gewässerwart Josef Punkenhofer ab. Er erläuterte die zahlreichen Besatzmaßnahmen (insgesamt 48) in allen Gewässern, und berichtete über den bis auf wenige Ausnahmen guten Zustand der Gewässer. Sorge würden vor allem die völlig verschlammte Pram bereiten und eine im Sommer zu hohe Wassertemperatur (bis zu 28 Grad) im Wehrhauser Baggersee bei Pocking. Auch sei ein Rückgang der Ma-

cro-Organismen (etwa Bachflohkrebs oder Strudelwurm) in den Bächen zu verzeichnen. Akribisch ausgewertet wurden auch die Fangergebnisse. Insgesamt 14 186 Kilo Fisch seien gefangen worden, über 9 Tonnen allein in der Donau. 14 Schulklassen habe er allein 2024 beim Projekt „Fischer machen Schule“ begleiten dürfen, insgesamt seien schon 2100 Kinder aus 105 Klassen am Rackingbach in Ingling gewesen.

Auch Jugendwart Tobias Mittereiter konnte mit positiven Nachrichten aufwarten. Der Neuaufbau im Kinder- und Jugendbereich nach der Corona-Pandemie laufe sehr gut. 25 Betreuer kümmern sich um 123 Kinder. 18 Veranstaltungen wurden durchgeführt. Karpfenworkshop, Schnupperfischen, Zeltlager am Wehrhauser Baggersee und mehr würden auch 2025 wieder angeboten. Auch Kinder unter zehn Jahren seien willkommen. Nach dem Bericht des Kassenwarts Reinhard Larass und erteilter Entlastung des Vorstands kam es an den Tischen noch zu anregenden Gesprächen.



... und dann vom Boot aus in der Donau versenkt.



Wir wollen immer wieder Bilder aus dem Archiv zeigen. Dieses Mal haben wir Beispiele vom Inn bei Neuburg/Wernstein und von der Donau im Kachletstau bei Heining ausgewählt. Wer alte Fotos von früher bei sich zu Hause hat, möge sie uns bitte zusenden, wir digitalisieren und archivieren sie.



Einladung zur Jahreshauptversammlung 2026

am Samstag, 28. März 2026 um 14:00 Uhr ins Gasthaus Öller in Schalding l. d. D. in der Niederharter Straße 5.

Tagesordnung:

- Eröffnung und Begrüßung
- Tätigkeitsbericht des 1. Vorsitzenden
- Bericht des Gewässerwartes
- Bericht des Jugendleiters
- Kassenbericht
- Bericht der Revisoren
- Aussprache zu den Berichten
- Entlastung der Vorstandschaft
- Neuwahlen
- Ehrungen
- Wünsche und Anträge

Anträge zur Jahreshauptversammlung müssen (schriftlich) bis spätestens 21. März 2026 an die Geschäftsstelle des Bezirksfischereivereins Passau und Umgebung e.V., Innstraße 130, 94036 Passau gesandt werden.

Ralf Eibl
(1. Vorsitzender)



Wie all die Jahre haben wir auch 2025 wieder jede Menge Fische – Zander, Huchen, Forellen, Karpfen, Rutten, Äschen – in unsere Gewässer gesetzt. Auch heuer geht der Besatz weiter. Unsere Gewässerwarte kümmern sich darum.

Veranstaltungskalender 2026

14. März 2026	08:00 Uhr	Uferreinigung (für Verpflegung ist gesorgt) Treffpunkt: Donau: Parkplatz Kachlet (re.Ufer) Donau Vilshofen: Flughafen Inn: Vereinsheim, Innstr.130 Ilz: Parkplatz a. d. Ilzbrücke Pram: Hundeabrichteplatz Baggersee+Rott: Hütte Gaißa: Brücke
28. März 2026	14:00 Uhr	Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen im Gasthaus „ÖLLER“
03. April 2026	voraussichtlich 9:00 - 15:00 Uhr	Fischverkauf Karfreitag am Vereinsheim (Vorbestellungen erbeten)
14. Mai 2026	ab 07:00 Uhr König Ausfischen	Vatertagsfischen am Baggersee (für Väter ... und all diejenigen, denen es noch bevorsteht...) Weißwürste, Weißbier, Brezen... heute haben Frauen/Mütter ihren Ruhetag (Anmeldung ist unbedingt telefonisch oder unter info@bfv-passau.de erforderlich!!!)
21. Juni 2026	06:00 - 11:00 Uhr ab 11:00 Uhr	Vorfischen der Kontrollorgane am Kachletstau Vorverkauf für Kontrollorgane im Vereinsheim auch Betreuer Wiegen der Fische im Vereinsheim Alle Teilnehmer beteiligen sich anssl. bei der Fischverwertung wg. Fischkrapferl
28. Juni 2026	06:00 - 11:00 Uhr ab 05:00 Uhr ab 11:00 Uhr	Königfischen (am Kachletstau) mit Sommerfest Startkartenvorverkauf im Vereinsheim und einigen Angelgeschäften oder Einschreibung am Kachletparkplatz (re. Ufer). Wiegen der Fische Uhr im Vereinsheim Anschließend Preisverleihung und Proklamation des Fischerkönigs und des Saugerkönigs 2026
19. September 2026	10:00 - 17:00 Uhr	Flohmarkt am Vereinsheim
10. Oktober 2026	08:00 Uhr	Uferreinigung mit der Jugend Treffpunkte wie am 14. März 2026
17. Oktober 2026	14:00 Uhr	Herbstversammlung im Gasthaus „ÖLLER“
29. November 2026	17:00 Uhr	Vorweihnachtliche Feier der Senioren im Gasthaus „Knott“ in Jacking
06. Januar 2026	09:00 - 12:00 Uhr	Kartenausgabe im Gasthaus „ÖLLER“

Passauer Fischerblatt'l



Heininger Grundschülerinnen am Rackeringbach